

Historische Theologie

1. Allgemeines

Freikirchenhandbuch: Informationen – Anschriften – Texte – Berichte (Ausgabe 2004), hg. von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, Wuppertal: R. Brockhaus, 2004, Hardcover, 272 S., € 24,-

Verlässliche Informationen über die Freikirchen in Deutschland vermittelt dieses kleine Handbuch, das nach einer Erstauflage im Jahr 2000 nun in einer erweiterten Form vorliegt. Auf 250 Seiten findet man eine Fülle von sachdienlichen Hinweisen und Adressen über die und von den in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossenen Kirchen und Gemeindeverbänden. Besonders wichtig sind die im fünften Kapitel zusammengetragenen Adressen von Werken und Einrichtungen, Tagungshäusern, Missionswerken und Bildungseinrichtungen der Freikirchen. Über die Arbeit der VEF und ihre Verlautbarungen der letzten Jahre informiert ein ausführlicher sechster Teil, wo auch wichtige Dokumente einzelner Freikirchen abgedruckt sind (so z. B. zur Vokation von Religionslehrern). Auch Hinweise auf entsprechende aktuelle Web-Adressen und Publikationsreihen fehlen nicht. Wer einen Überblick über die weitgespannten Aktivitäten der deutschen Freikirchen und damit über ihre Lebendigkeit und Vielfalt erhalten will, ist mit diesem Handbuch gut bedient.

Die VEF ist ein Forum von zwölf Freikirchen, von denen allerdings vier nur Gastmitglieder sind. Sie repräsentieren etwa 280.000 Gemeindeglieder in 3.500 Einzelgemeinden. Damit wird deutlich, dass längst nicht alle Freikirchen in diesem Gremium vertreten sind und deshalb der Titel „Freikirchenhandbuch“ etwas hochgegriffen ist, da nur Arbeiten von VEF-Freikirchen berücksichtigt werden. Die tatsächliche Zahl von freikirchlichen Christen dürfte in Wirklichkeit etwa doppelt so hoch liegen. Größere freikirchliche Gruppen wie die russlanddeutschen Aussiedlergemeinden und die große Anzahl der „unabhängigen freikirchlichen Gemeinden“ werden im Handbuch nicht berücksichtigt, obwohl sie zahlenmäßig viele VEF-Freikirchen weit überflügeln. Deshalb ist es begrüßenswert, dass zumindest ein kleiner Beitrag von Heinrich Christian Rust (S. 177–186) sich mit diesen Freikirchen beschäftigt, auf einen Dialog mit ihnen drängt und die ‚klassischen‘ Freikirchen vor Überheblichkeit ihnen gegenüber warnt.

Außerdem fehlen weiterführende Hinweise auf die vielen evangelikalen Werke, die zwar nominell nicht mit den VEF-Freikirchen verbunden sind, weil sie eher überkonfessionell arbeiten, aber in ihrem ekklesiologischen Verständnis sehr wohl freikirchlich orientiert sind. Die auch im Handbuch mehrmals betonte und dokumentierte ökumenische Offenheit und Zielrichtung der VEF und ihrer

(aller?) Mitgliedskirchen wird von einigen dieser Gruppierungen nicht nachvollzogen und offenbart dadurch beispielhaft die vorhandenen Unterschiede und Spannungen innerhalb der freikirchlichen Landschaft. Hätte man diese Gruppen mit ihrer erheblichen Bedeutung in Mission, Diakonie und theologischer Ausbildung in irgendeiner Weise als freikirchliche ‚Kraft‘ berücksichtigt, würde sich zeigen, dass der freikirchliche Einfluss im deutschen Protestantismus viel größer ist, als landläufig gedacht und im Handbuch beschrieben.

Summa: Ein hilfreiches Nachschlagewerk und ein interessanter Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Stephan Holthaus

Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur, hg. von Jean-Marie Mayeur, Charles und Luce Pietri, André Vauchez und Marc Venard, deutsche Ausgabe hg. von Norbert Brox, Odilo Engels, Georg Kretschmar, Kurt Meier und Heribert Smolinsky, Bd. 14: *Gesamtregister der Bände 1 bis 13*, Freiburg: Herder, 2004 (zuerst Paris: Desclée, 2002), Ln., 659 S., € 155,-

Einem Registerband eine Rezension zu widmen erscheint eher ungewöhnlich, gibt aber in diesem Falle die willkommene Gelegenheit, Autoren, Herausgebern und nicht zuletzt dem Verlag Herder zum Abschluss dieses ambitionierten Großunternehmens zu gratulieren. Das von der Fachkritik weithin positiv aufgenommene Gemeinschaftswerk ist in der kurzen Zeitspanne von dreizehn Jahren erschienen, schon das ist eine respektable Leistung. JETH hat von Anfang an (1991 erschien als erster der deutschen Ausgabe der sechste Band der französischen Originalausgabe, der dem Spätmittelalter gewidmet ist) die Reihe mit ausführlichen Besprechungen begleitet. Der entscheidende Vorteil des mit dem Registerband rund 14.000 Seiten umfassenden Werkes ist seine weite Perspektive. Es umfasst das „Gesamtspektrum der christlichen Kirchen aller Art, ihre Sachprobleme und -perspektiven, ihre regionalen Entwicklungen und – für die deutsche Kirchengeschichtsschreibung keineswegs selbstverständlich – ihre Frömmigkeitsgeschichte sowie gemäß guter französischer Tradition Aspekte der Mentalitätsgeschichte“ (S. VII). Damit ist der vielfach noch immer vorherrschende Eurozentrismus aufgehoben und der Blick auf die weltweite Ausbreitung des Christentums möglich. Wer das Werk in Verbindung mit den noch immer nicht abgeschlossenen deutschen Projekten „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“ (1978ff, 29 von 36 Einzelbänden erschienen) und „Die Kirche in ihrer Geschichte“ (1961ff [!], 29 von 36 Lieferungen erschienen) benutzt, wird auf nahezu alle Fragen eine Antwort finden. Die dennoch zu konstatierenden Lücken etwa zum Bereich Pietismus und Freikirchen sind in den jeweiligen Besprechungen in JETH erwähnt worden.